

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 261.

Freitag den 7. November 1890.

VIII. Jahrg.

Etwas von der Ernährung und dem Schnaps!

Ueber die verschiedenen Nahrungsmittel giebt es recht verschiedene Ansichten. Im Volke selbst aber herrscht hierüber noch ein recht großes Dunkel, vermisch mit höchst verkehrten Ansichten. Möge deshalb dieser kleine Aufsatz zur Klärung beitragen.

Nicht nur in Familien der besser situirten Kreise, sondern auch in den Familien des Arbeiterstandes wird für Nahrungsmittel, im Glauben, daß sie dem Körper nutzbringend seien, oft viel Geld ausgegeben.

So gehören Fleischbrühe und Fleischextrakt nur zu den wärzigen und angenehmen belebenden Zuthaten, aber einen großen Nährwerth haben sie absolut nicht. Gern blickt man andererseits verächtlich auf herrliche Gerichte, denen z. B. die Landbevölkerung die Kraft zu schwerem Tagewerk verdankt. Maispolenta mit Käse bei den Italienern, in Bayern die Knödel, in Rußland die Kohlsuppe, bei uns Milchbrotsuppen, Quarkbrot, Butterbrot mit Käse, Kartoffeln mit Sering, Linsen mit oder ohne Bratwurst, Erbsen und Bohnen etc., das alles ist eine höchst billige und gute Nahrung, zu welcher alle diejenigen, die über geringen Verdienst klagen, zurückkehren möchten. Weit besser werden sie sich hiermit körperlich und pekuniär stellen, als wenn sie mit starken sollenden Bieren nachhelfen.

Aber statt mit jener Kost sich zu begnügen, vergeuden selbst einwärtsvollere Leute ihre Einnahme in geistigen Getränken. Sie halten ein Glas Baitrischbier für den Inbegriff einer gesunden kräftigen Nahrung. Man bedenke aber, daß selbst ein Glas des gehaltvollsten Exportbieres (25—30 Pfg.) keinen höheren Nährwerth hat, als ein Schößel voll deutschen Käses (2 Pfg.). Wer nun mit solchem Biere den zum Leben nöthigen Eiweißstoff decken wollte, müßte täglich etwa 20 Glas solchen Bieres trinken und nebenbei noch 1 Pfund Kartoffeln verpeifen, wenn er nicht abmagern wollte.

Wenn es nur endlich alle Trinker einsehen wollten, daß die Belebung und Anregung, die jemand nach dem Genuße alkoholischer Getränke empfindet, niemals auf einem Zuwachse von Kraft beruht, sondern auf einer Betäubung des Nüchternheitsgeföhles. Es ist dies dieselbe Täuschung, die dem Morphiumisten die Morphiumspritze in die Hand drückt. Entbehrt dieser sein gewohntes Gift, dann verfinst er in Schlafheit, und wenn er es hat, fühlt er sich frisch. Gleichwohl zerrüttet er seine Gesundheit und treibt, gleich dem Trinker, einem frühzeitigen Grabe entgegen.

In der Regel sind die Alkoholtrinker in der Arbeit weniger freudig und ausdauernd, gegen Krankheiten weniger widerstandsfähig und sterben durchschnittlich eher, als die Enthaltensamen. Die von den Militärverwaltungern Deutschlands, Englands und Nordamerikas angestellten Massenerperimente haben gezeigt, daß die Soldaten in Kriegs- und Friedenszeiten, in allen Klimaten, bei Hitze, Kälte, Regen- und Schneewetter alle Strapazen der angestrengtesten Märsche am besten ertragen, wenn man ihnen vollständig alle alkoholischen Getränke entzieht. Dieselbe Erfahrung hat man auch bei den Nordpoler Expeditionen gemacht; die Matrosen bekommen keinen Tropfen Schnaps mehr.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Davon hat Otto mir erzählt, doch wie wenig ahnte ich damals, daß er das Ende auch unseres Vaters beschrieb,“ rief schmerzlich erregt der junge Mann, während in den Augen seiner Schwester Thränen glänzten. „Er kann sich seines Vaters noch erinnern und hat mir auch beschrieben, wie er ihn im Sarge gesehen. Aber Großmutter, wie hat er nur von uns sich trennen und allein von Dir erziehen lassen können?“

„Du wirst gleich alles verstehen, Friedrich,“ erwiderte schmerzlich ergriffen Frau Bornhorst und begann dann die Geschichte seiner und Magdalenas Eltern zu erzählen, wie sie sich vor Jahren in New-York zugetragen. Ihre Enkel hörten ihr mit der größten Aufmerksamkeit zu, in ernstem Schweigen aber saßen Claus Schmidt und seine Gattin da. Nach einer kurzen von niemand unterbrochenen Pause berichtete sie von ihrer Ueberfödelung mit ihnen nach Deutschland und dem Städtchen, wo bisher ihr Bruder gewohnt und das sie seitdem nicht wieder verlassen.

„Und hat auch unser Vater niemals nach uns geforscht?“ konnte, als sie schwieg, Friedrich sich nicht enthalten zu fragen.

„Es mag in New-York geschehen sein,“ antwortete Frau Bornhorst, „allein in Deutschland jedenfalls nicht, denn von einer öffentlichen Aufforderung hätten wir gewiß Kunde erhalten!“

„Und hast Du nicht die Absicht gehabt, uns je wieder mit ihm zu vereinigen?“ fuhr ihr Enkel fort, während Magdalena traurig und nachsinnend dasaß.

„Ich wollte dazu einen geeigneten Zeitpunkt abwarten und vor allen Dingen mein Eurer sterbenden Mutter gegebenes Wort halten,“ erwiderte mit Nachdruck seine Großmutter. „Als ich, im siebenten und neunten Jahre stehend, an einem Sonntag Nachmittag des Maimonats mit Euren Geföhrtten vor unseren

Und eine ebenso große Täuschung von der Nährkraft des Alkohols ist die, daß er erwärmen soll. Er erniedrigt im Gegentheil die Körpertemperatur. Freilich betäubt er, wie er die Müdigkeit betäubt, auch das Frostgefühl. Daher sind die meisten Menschen, denen erfrorene Gliedmaßen abgenommen werden, solche, die es nicht merken, nachdem sie der Flasche zugespöchen, daß ihr Fleisch sich in Eis verwandelt, und die, weil sie sich „schön warm“ fühlten, die wirklichen Schutzmaßregeln gegen die Gefahren der Kälte außer acht ließen.

Die Gewohnheit des Trinkens, nicht nur von Schnaps, sondern auch von Bier und Wein, pflegt selbst bei sogenannten „mäßigen Mengen“ — 1 Flasche Wein oder 5 Glas Baitrisch den Tag —, so tief eingewurzelt zu sein, daß sogar derjenige, der ihren üblen Einfluß auf seine Gesundheit erkennt und bekämpft, häufig nicht von ihr loszukommen vermag. Daher aufgepaßt! Zu leicht wird aus solchen Anfängen ein Gewohnheits-trinker! Ab und zu ein Glas des Abends in Fremdstreise oder als Sorgenbrecher mag gehen. Was darüber ist, ist eben vom Uebel! Alkohol sollte nur auf ärztliche Verordnung genossen werden; denn wie andere Gifte, hat auch er in bestimmten Fällen seine Heilwirkungen.

Deshalb sei es immer wieder gesagt, daß sich derjenige niemals gut und billig nähren wird, der Alkohol gewohnheitsmäßig zu sich nimmt, möge die Form sein, wie sie wolle. Er giebt um vollständig entbehrliche und die Verdauung schwächende Genüsse von verschwindendem Nährwerthe viel Geld hin, für das er sich und den Seinen kräftige Nahrung schaffen könnte. Er verdirbt sich den Geschmack an einfacher, namentlich stärkemehl- und zuckerhaltiger Kost und bevorzugt, wie die Erfahrung lehrt, ganz über die Gebühr das theuere Fleisch.

Unsere Natur verlangt neben Eiweißstoffen, die am meisten in Eiern, Milch, Käse, Hülsenfrüchten, Fleisch etc. enthalten sind, eine gleichzeitige Zufuhr von Fett, Stärkemehl und Zucker. Alle diese Stoffe aber bieten alkoholische Getränke niemals. W.

Politische Tageschau.

Der bevorstehende Beginn der parlamentarischen Saison kündigt sich durch den zusehends lebhafter werdenden Pulsschlag des öffentlichen Lebens an. Ueberall regt es sich, um von der Eröffnung der Tagungen der großen Vertretungskörperschaften in Preußen und im Reich nicht unvorbereitet betroffen zu werden. In den Ministerien wird die letzte Hand an das den Parlamenten bei ihrem Zusammentritt zu unterbreitende geschäftliche Material gelegt, und auch die Interessentenkreise im Volke sind nicht eben zurückhaltend mit ihren Wünschen und Anliegen, namentlich soweit solche das wirtschafts- und sozialpolitische Gebiet betreffen.

Der „Müsch. Allg. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Aus Kreisen, die mit Barzin Fühlung haben, hört man, daß, wenn die Landgemeinde-Ordnung zuerst an das Herrenhaus gelangen sollte, der Fürst Bismarck an den Debatten theilzunehmen beabsichtigt. Das Blatt fügt indessen selbst hinzu: „Ob die Nachricht zuverlässig ist, läßt sich schwer entscheiden.“ Sollte sie sich aber benachrichtigen, meint das Müschener Blatt, so werde der Minister des Innern einen schweren Stand mit

Augen spieltet, kam uns der Gedanke, daß es richtiger sei, uns nach Eurem Vater zu erkundigen, dessen Aufenthalt wir nicht einmal kannten, da wir nie den Namen des Gutes in Westfalen erfahren; allein ehe wir noch zu einem bestimmten Entschluß gelangen konnten, kam uns die Hand des Allmächtigen zu Hilfe —“

„Wie aber?“ unterbrachen voll Spannung die Geschwister.

„Durch einen müden Reisenden, der bei Onkel Claus übernachtete,“ antwortete Frau Bornhorst und erzählte ihren aufmerksamen lauschenden Enkeln in umständiger Weise, was sie durch diesen, der aus Westfalen gekommen, erfahren. Als sie dann hinzugefügt, daß sie beschloßen, einer von ihnen solle nach Haus Grönwohld reisen, um sich selbst von den dortigen Verhältnissen zu überzeugen, wandte sie sich mit der Aufforderung an ihren Bruder:

„Das Folgende berichte Du, Claus, der Du es selbst erlebt und erfahren —“

„Wie Du meinst, Magdalena,“ erwiderte ruhig Claus Schmidt, und seinen Blick auf die Geschwister heftend, begann er von seiner Reise nach Westfalen und seiner Fahrt von dem Städtchen und nach Haus Grönwohld zu erzählen. Bald schilderte er ihnen den Anblick des wie rasend dahin galoppirenden schönen Reitperdes, welches sein in der Gegend bekannter Kutscher ihm als das ihres Vaters bezeichnete, dann des Thieres Sturz und darauf folgenden Tod und wie sie in großer Besorgniß um den Reiter gewesen.

„Und unser Vater war bereits gestürzt und ebenfalls tobt,“ unterbrach ihn Magda mit stockender Stimme.

„Ja, Kind, was wir, als wir unseren Weg fortsetzten, bald erfahren,“ antwortete ihr Großonkel mit unverkennbarer Bewegung. „Ich sah ihn von seinen Leuten auf eine mit Matragen und Decken versehene Bahre heben und ins Herrenhaus tragen, wo seine Frau bereits auf das Unglück vorbereitet war. Er war, wie ich von dem in Grönwohld wohnenden Wirth erfuhr, all-gemein beliebt, und ward sein Tod auch wegen seiner Frau und den beiden kleinen Kindern schmerzlich beklagt. Da ich in der

feiner Vorlage haben. „Es würde sich von selbst ergeben, daß Fürst Bismarck im Herrenhause die Führung der konservativen Gegner der Vorlage übernimmt, und damit könnte ihre Annahme sehr ernstlich gefährdet sein.“

Liebknecht in tausend Nöthen, könnte man die Situation benennen, in welche sich dieses Licht des „wissenschaftlichen“ Sozialismus mit seiner unbedachtsamen Anschneidung des versänglichen Themas vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat gebracht hat. Von allen Seiten gedrängt, das Geheimniß zu lüften, empfindet er jetzt in eigener Sache, was es mit der, von den Sozialdemokraten so oft und zwar ihren Widersachern gegenüber angewendeten Redensart: „hier hilft kein Mundspitzen, es muß gepiffen sein“, eigentlich auf sich hat. Herr Liebknecht spitzt jetzt in dem offiziellen Parteiorgan, dem „Berl. Volksblatt“, alle Tage den Mund, bringt aber nur recht dünne, klägliche Töne zum Vorschein, die ihn eher zu allem anderen, als zur Rolle des modernen sozialdemokratischen Rattenfängers qualifiziren. Mit der Melodie, die Herr Liebknecht im „Berl. Volksblatt“ pfeift, dürfte er keinen Hund vom Ofen, geschweige denn einen denkfähigen Menschen in seinen sozialdemokratischen Zukunftsstaat hinein locken. An seiner neuesten Bereicherung des deutschen Sprachschatzes um das Wort „Zukunftsstaatsnarren“ läßt sich deutlich erkennen, wie sehr Herr Liebknecht mit seiner sozialdemokratischen „Wissenschaftlichkeit“ bereits aufs Trockne gerathen ist.

Jetzt trifft entsprechend den Berliner Vorarbeiten für die Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen zwischen Oesterreich und Deutschland auch die österreichische Regierung ihre Vorbereitungen. Der österreichische Handelsminister lud einzelne Industrielle, darunter auch solche aus Nordböhmen, zu vertraulichen Besprechungen über die bevorstehenden Verhandlungen mit Deutschland ein. Unter den österreichischen Industriellen sind gerade die Nordböhmen stets für einen engen handelspolitischen Zusammenschluß zwischen Deutschland und Oesterreich eingetreten.

Die Verhandlungen zwischen dem auswärtigen Amte und dem Bevollmächtigten der englischen Regierung, Major Mc. Donalb, haben bislang noch zu keinem Erfolge geführt und es scheint auch, daß das deutsche Reich hinsichtlich gewisser Ansprüche auf das Hinterland von Kamerun fest auf seinen Ansprüchen besteht. Es handelt sich vornehmlich darum, die Plätze uns zu erhalten, welche innerhalb der bekannten Grenzlinie nach Zola liegen, aber von den Engländern beansprucht werden, so daß die Royal-Niger-Company bereits Handelsbeziehungen angeknüpft hat. Obwohl der englische Major sich noch in Berlin aufhält, glaubt man doch nicht an eine Verständigung, wenn er nicht noch für uns annehmbare Instruktionen erhalten sollte. Es ist um so wichtiger, daß die deutsche Regierung hier keinen von ihren Ansprüchen aufgibt, als uns die Erreichung unseres Hinterlandes über den Niger-Vennü durch die Engländer so gut wie unmöglich gemacht ist.

Ueber das deutsch-englische Abkommen wurde am Dienstag infolge einer Interpellation in der französischen Deputirtenkammer verhandelt. Der Deputirte Lamazelle erklärte, daß die Frankreich gewährten Vortheile im Vergleich zu

Gegen Holzeinkäufe übernommen, hielt ich mich auf dem Gute nicht lange auf, doch war mein Entschluß, zur Beerdigung Eures Vaters zurückzukommen und Euch einstmals davon erzählen zu können, gesagt —“

„Und hast Du das gethan, Onkel Claus?“ fragte mit tiefer Stimme sein Großneffe, während dessen Schwester ihre Augen trocknete.

„Ja, Friedrich. Es war mir nicht schwer, den Tag derselben zu erfahren, und ehe noch der Leichenzug mit seinen vielen Begleitern zu Wagen und zu Fuß anlangte, war ich bereits auf dem Kirchhof. Ich sah, wenn auch aus einiger Entfernung, den Sarg Eures Vaters in das prächtige Familiengrab sinken und blieb, als das Leichengefolge sich zurückgezogen, an der offenen Gruft, bis die Todtengräber kamen, sie durch die schwere Steinplatte wieder zu schließen.“

„In Grönwohld angelangt, erfuhr ich durch den mir schon bekannten Wirth alles, was ich inbezug auf das Gut und die Familie Deines Vaters wissen wollte, und trat dann mit den so unerwarteten Nachrichten die Rückreise hierher an!“

Diesem Bericht folgte eine längere Pause, welche Magda unterbrach, indem sie, ihre Großmutter durch Thränen anblickend, sagte:

„Großmutter, der Tod unseres Vaters hat doch auch Dich schmerzlich getroffen —“

„Das hat er in der That,“ erwiderte Frau Bornhorst, „obgleich wir erst später erfahren, aus welcher Veranlassung er im kräftigen Mannesalter ums Leben gekommen. Sein Tod aber brachte uns bisher nicht erforderlich gewesene Verpflichtungen, denn wir mußten Eure Rechte als Friedrich Erdmanns Kinder erster Ehe geltend machen! Den Anordnungen Deines Großonkels zufolge bist Du, Friedrich, als ältester Sohn Deines Vaters, bei Deiner Mündigkeit der Besitzer von Haus Grönwohld —“

„Ich?“ fragte überrascht der junge Mann und seine Wangen färbten sich leicht.

„Ja, doch sind Deine sämmtlichen Geschwister, wie auch

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 12. November 1890 von vorm. 10 Uhr ab sollen in **Ferraris Gasthaus** zu Podgorz von dem Einschlag des vorigen Wirtschaftsjahres aus den Schutzbezirken Kudak und Lugau folgende Kiefern-Brennhölzer:

- a. circa 18 000 Km. Kloben,
- b. " 3 000 " Spaltknüppel,
- c. " 2 000 " Keiser I. Kl.,
- d. " 540 " Keiser III. Kl.,

sowie außerdem diverse Kiefern-Verz- und Keiserholzstangen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbezogen werden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 3. November 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfehl

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preisliste gratis.

Schützenhaus.
Freitag den 7. November cr.
Großes Streich-Concert
zum Besten des Invalidendank
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-
Regiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Schallinatus, Stabschloß.

Landwehr--Verein.
Hauptversammlung
Freitag am 7. d. M. abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
erlaubt.

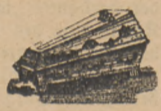
Bekanntmachung.

Für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird ein **unverehelichter Hausdiener** gesucht; derselbe erhält Wohnung, Beköstigung und 180 Mark jährlichen Lohn.

Bewerber können sich in unserem Stadtsekretariat (Bureau II) im Rathhause unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden.

Thorn den 5. November 1890.

Der Magistrat.



Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarg-Lager

aufmerksam zu machen. Preise billigt.

D. Koerner, Bäderstr. 227.

Billardtuch,
Bageutuch, Bagenrips u.
empfehl die Tuchhandlung
Carl Mallon-Thorn.

Elegante u. dauerhafte
Damen-, Herren- und
Kinderstiefel

empfehl zu äußerst billigen Preisen die
Schuhfabrik von
A. Wunsch, Elisabethstr. 263,
neben der Neust. Apotheke.

Schwarzer Pfeffer
pro Pfd. 1 Mk., bei 5 Pfd. 0,95 Mk.
Gewürz pro Pfd. 0,70 Mk., bei
5 Pfd. 0,65 Mk. **Weißer**
Pfeffer pro Pfd. 1,50 Mk., bei 5 Pfd. 1,40 Mk.
Drogenhandlung in Mocker.

Die
Paß- u. Modewaaren-Handlung
von
A. Jendrowska

Schiller-Strasse 448
hält stets auf Lager zu sehr billigen
Preisen:

Herbst- & Winterhüte,
wollene und seidene Kapotten,
Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ball-
blumen, Ballhandschuhe, und Winter-
handschuhe, Mützen, seidene u. wollene
Halstücher, Hüte, Schärpen- und Garnir-
bänder, Spigen, Schleier, Brautschleier,
Broden, Armabänder, Regenschirme,
Schürzen, Tritot-Taillen und Korsetts.

Kurzwaren
um damit zu räumen zu Fabrikpreisen.

Holzverkauf

in **Forst Thora** täglich durch Aufseher
Przybill zu sehr billigen Preisen: **Stabben,**
Knüppel, Stangen u.

Korsetts in vorzüglichem Eis
empfehlen
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Damen-Kleiderstoffe
in Wolle versendet direkt an Private zu
Fabrikpreisen.
Proben frei.

Richard Löffler, Greiz.

Eine tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich
außer dem
Haufe. **J. Brewisch, Gerberstr. 276.**

2500 Mark
zum 1. Dezember cr. auf ein ländl. Grund-
stück gegen sichere Hypothek zu vergeben.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Echt holl.
Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinigend, gar.,
a Pfd. 80 Pf., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7,20
versendet tollfrei unt. Nachnahme. Beglau-
bigte Anerkennungen a. Wunsch zu Diensten.
Wilh. Schultz, Altona bei Hamburg.

Fortzugshalber beabsichtige mein
Grundstück
Klein-Mocker Nr. 506, best. aus: Haus
nebst Stallungen, Hofraum und Garten,
freihändig zu verkaufen.
Wwe. Joh. Kaiser.

Gehilfen und Lehrlinge
(bei sofortigem Wochenlohn) können sich
melden bei
Krause, Lakirer, Gartenstr. 166.

Invaliditäts- u.
Alters- Versicherung.
Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Inva-
liditäts- und Altersversicherungsgeetzes zu
beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren
Verwaltungsbehörde;
- B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung
des Arbeitgebers;
- C. Krankheitsbescheinigung von Kran-
kenkassen;
- D. Krankheitsbescheinigung von Ge-
meindebehörden

sind vorrätig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

Eine kleine Wohnung Elisabethstr. 268 ist
zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

Ein m. Barterregim. z. v. Tuchmacherstr. 174.
Eine herrschaftliche **Valkenwohnung,** 2.
Etage, bestehend aus 6 Zimmern und
Zubehör, ist von sogleich zu vermieten
Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Eine herrschaftliche **Balkenwohnung,** be-
stehend aus 6 Zimmern, Entree und
Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu
vermieten. Zu erfragen daselbst.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim-
mern und Zubehör, ist von sogleich zu ver-
mieten. **Sellner, Gerechtstraße 96.**

Klopsch.
Volksgarten.

Sonnabend den 8. November
abends 8 Uhr:

großes Wursteffen
mit nachfolgendem Schrumm.
P. Schulz.

Zlotterie.
Sonntag den 9. November cr.
von nachmittags 3 Uhr ab:

Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein
Janke, Gastwirth.

Reife süße ungarische
Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,80 franko sammt Korb vor-
züglich verpackt.

Feinster heller Tafelhonig
in Blechdosen à 5 Kilo franko Mk. 5,50
gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Miethsverträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**
4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92,
2. Etage, vermietet **F. Stephan.**
1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine herrschaftliche **Wohnung**
Wackerstraße Nr. 50 sofort zu vermieten.
Soppart.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschloß
vom 1. April 1891 ab zu vermieten.
Soppart.

Möbl. Wohnung v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 183.
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von
6 Zimmern, Erker und Zubehör, ver-
mietet von sogleich **F. Stephan.**

Fein m. W. v. sof. z. v. Schuhmacherstr. 421.
Ein gut möbl. Zim. in Mocker billig zu
verm. Bei nem? zu erfr. in d. Exp. d. Z.

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh.
zu vermieten **Seglerstraße 138.**

In meinem Hause **Altstadt 395** ist noch
die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3
Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von
sogleich zu vermieten. **W. Hoehle.**

2 Stub. u. Küche, Neust. 105, an ruhige
Einw. z. v. J. erf. b. R. Schultz, Neust. 145.
Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 287 part.

Ein gr. Laden mit 3 angrenzenden Zim.,
Küche u. Zubehör ist Heiligegeiststr. 176
vom 1. April zu vermieten.

1 m. Zim. v. sof. z. verm. Culmerstr. 334.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1890.							
November . . .	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30						
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
1891.							
Januar . . .	4	5	6	7	8	9	10

Faschinen-Auktion

Mittwoch den 12. November cr.
nachmittags 3 Uhr

findet, im Anschluß an einen Brenn-
holzverkauf, in **Ferraris Gasthaus**
zu Podgorz die öffentliche Lizitation
der aus den diesjährigen Schlägen der
Königlichen Oberförsterei Schirpitz ent-
fallenen Maschinen statt.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die
Angabe über die Lage der einzelnen
Stiebsorte, welche für die Abfuhr zur
Weichsel als günstig zu bezeichnen ist,
sind auf dem Bureau des unterzeich-
neten Oberförsters zu erfahren oder
ev. gegen Kopialien von dort zu be-
ziehen.

Auch sind die Herren Revierförster
Sich zu Forsthaus Kudak und För-
ster **Wiesner** zu Lugau angewiesen,
Respektanten die örtlich deutlich bezeich-
neten Stiebsorte auf Wunsch vorzu-
zeigen.

Schirpitz den 3. November 1890.
Der Oberförster.
Gensert.

Zum Verkauf einer zur **Ros. Gerlach'schen**
Stiftung gehörigen, sehr günstig gelegenen
Bauparzelle

(circa 1 Morgen groß) haben wir auf
Montag den 10. November a. c.
nachmittags 4 Uhr

einen öffentlichen Verdingstermin in der
Gastwirthschaft **Hohmann zu Al-Mocker**
angelegt. Nähere Auskunft erteilt Herr
Hr. **Andriessen** und Herr **Leop. Brosius**
zu Mocker.

Der Gemeindefircherrath zu
St. Georgen.

Einige **Violin- u. Flötenstunden** ist zu
erteilen bereit **Max Dudek, Musiker,**
Gerberstraße 277/78 III.

M. Lorenz,
Breitestr.
Cigarren-
Cigaretten-
und
Tabak-
Handlung.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek
— kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren! —

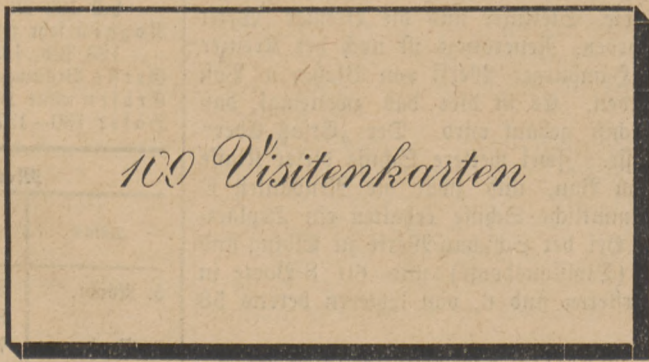
Spamer's

Illustriertes Konversations-Lexikon.

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.
Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen:
In **200** Lieferungen zu je **50** Pf.
oder in **33** Abtheilungen zu je **3** Mark oder in **8** Bänden
(geheftet je Mk. **12.50**, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. **15**).
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern,
Karten und Plänen.
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch
den Reichtum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!



von **1 Mark** an
liefert in kürzester Frist in sauberster Ausführung die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

MEYERS VOLKSBUCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste
aller Literaturen in
mühsamster
Bearbeitung, inge-
diegener Ausstat-
tung u. zu beispiel-
los billigem Preis. Jede Nummer

10 Pf.